



Das junge Sängersen-semble sorgte für eine sehr beeindruckende, affektgeladene und hochspannende Aufführung.

Eine gelungene Festwochen-Premiere im Innenhof der Theologischen Fakultät

„Barockoper jung“ begeistert

Insider wissen es schon länger: Die „Barockoper jung“ ist eines der großen Highlights der Innsbrucker Festwochen. Besonders dann, wenn die Aufführung – wie glücklicherweise auch Mittwoch Abend die Premiere – im Innenhof der Theologischen Fakultät stattfindet, die mit wenig Aufwand zur perfekten Freilicht-Opernbühne wird. Immer sind es zentrale Werke des Barockoperrepertoires, die mit jungem Sängerpokal und viel Engagement auf die Bühne gebracht werden.

Heuer ist dies eine gelungene Kombination zweier englischer „Hits“, John Blows „Venus and Adonis“ und „Dido and An-

neas“. Das treue Festwochenpublikum erinnert sich wohl an die Aufführung dieser beiden Werke (auch zusammen) vor eini-

gen Jahren unter René Jacobs. Für die Regie konnte heuer Laurence Dale gewonnen werden – einst

ein Tenor-Star, heute ein vielbeschäftigter Regisseur. Ihm gelang eine spritzige, erotisch aufgeladene,

schlüssige Umsetzung der beiden Kurzopern, die er behutsam durch einen gemeinsamen Erzählstrang miteinander verband, ohne in die ohnehin dramatisch wirksame Handlung einzugreifen. Die prachtvollen Kostüme von Gabriella Ingram trugen erheblich zur Gesamtwirkung bei. Es waren aber vor allem die hervorragenden

VON FRANZ GRATL

jungen SängerInnen, die für eine tief beeindruckende, affektgeladene und hochspannende Aufführung sorgten: Bei Blow begeisterte Kelebo-gile Boikanyo als Venus mit Farbenreichtum und umwerfender Ausstrahlung, um sich dann bei Purcell überzeugend in eine Hexe zu verwandeln. Sekundiert von Aurélie Franck und Danielle Rohr, die auch schauspielerisch fulminant agierten. Edward Grint sang den Adonis nicht nur, er war in mehrerlei Hinsicht eine Idealbesetzung für diese Rolle – und war dann auch ein viriler Aeneas mit Sex-Appeal. Blows

Cupid verwandelte sich mit Hilfe der Hexen in Purcells Spirit: Köstlich quirlig und stets auch stimmlich am Punkt agierte der junge englische Countertenor Jake Arditti. Eine Dido der Extraklasse war schließlich Natalie Kawalek-Plewniak, die das berühmte Lamento überaus anrührend gestaltete und in Sophie Junker eine exquisite Belinda an der Seite hatte.

Auch die jungen Sängerinnen und Sänger des klein besetzten Vokalensembles NovoCanto begeisterten solistisch wie chorisch, schauspielerisch wie sängerisch – und ihnen wurde wahrlich Einiges abverlangt. Das Pavillon Ensemble war eigenartig versteckt platziert, erfreute aber durch eine animierte Darbietung und farbiges Continuospiel – die Probleme einer Freilichtaufführung machten sich kaum bemerkbar.

Das war ein kurzweiliger Opernabend, wie man ihn nicht alle Tage erlebt!

tiroler.kultur@kronenzeitung.at

Die prachtvollen Kostüme von Gabriella Ingram trugen erheblich zur Gesamtwirkung bei.

